



Bei =



tung

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 5. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a D., von Steinacker, den St. Johanner-Orden zu verleihen.

(Die Ausbildung der Diplomatie und die Kenntniß des Handels.) Das man jetzt in den meisten Deutschen Staaten den regen Willen hat, den Handel und die Industrie, diese eng verbundenen Zwillingschwestern, nach besten Kräften zu fördern, ist nicht zu leugnen. Vergleicht man aber die erlangten Resultate mit der dafür an den Tag gelegten guten Absicht, so sind leider Erstere nur geringfügig zu nennen. Worin wir Deutschen — exempla sunt odiosa — besonders unglücklich seither waren, ist der Abschluß von Schiffahrts- und Handels-Verträgen Seitens unserer Regierungen mit auswärtigen Staaten. Es sind hierbei nicht selten Mißgriffe geschehen, die uns den heimlichen, wie offenen Spott aller handelskundigen Nationen zugezogen haben, und die wir erst bemerken und rügen durften, nachdem ihre Abänderung nicht mehr erfolgen konnte. Der Hauptgrund hiervon ist, unserer Ansicht nach, nur in der mangelhaften Kenntniß der dabei in Betracht kommenden Verhältnisse und Dinge zu suchen, welche die mit Abschließung solcher Handels-Verträge beauftragten Personen hatten.

In unserer jetzigen friedlichen Zeit sind die je nach den verschiedenen Verhältnissen sich vereinigenden oder widerstreitenden Interessen des Handels fast die einzigen, welche in dem gegenseitigen Verkehr der verschiedenen Europäischen Staaten reelle Wichtigkeit habe. Man schließt jetzt keine Schutz- sondern Handelsbündnisse, man bekriegt sich nicht mehr durch Kanonen, sondern durch Einfuhr- und Differential-Zölle, man macht sich nicht zur Stellung von Hülfstruppen, sondern zu Zollbegünstigungen verbindlich. Was früher ein gerüstetes Heer, das bedeutet jetzt ein neuer Tarif. Der Kampf selbst ist geblieben, nur die Waffen sind verändert worden. Bei uns in Deutschland hat man sich aber auf diese neue Kriegführung erst wenig eingerichtet und muß daher oft unterliegen. Die Abschließung der Handels- und Schiffahrts-Verträge geschieht von unseren Diplomaten, welche nur in sehr seltenen Fällen genügende Kenntniß zur Beurtheilung aller dabei vorkommenden Fragen besitzen. Eine nur einigermaßen befähigende Kunde des Handels und der Industrie zweier bedeutender Staaten, die einen derartigen Vertrag abschließen wollen, erfordert immer ein langwieriges Studium. Hierzu haben aber die meisten unserer Diplomaten weder Zeit noch Lust. Es ist nicht zu leugnen, man verlangt jetzt, namentlich in Preußen, mancherlei Kenntnisse von einem sich der Diplomatie widmenden jungen Manne, und macht die Sache nicht mehr so leicht wie früher, wo vornehme Geburt, großes Vermögen und lobendes Zeugniß des Tanzlehrers als einzige Erfordernisse dazu angesehen wurden. Aber diese Kenntnisse, die durch verschiedene und, wie wir glauben, auch unparteiische Examen bewiesen werden müssen, sind mehr juristischer als nationalökonomischer Art. Und hierin liegt, unserer Ansicht nach, ein großer Fehler, denn ein Diplomat der jetzigen Zeit muß, will er nicht mehr schaden, als nützen, umfassende Kenntnisse in der National-Ökonomie und in den bestehenden industriellen, kommerziellen und maritimen Verhältnissen der einzelnen Staaten haben. Was verlangt man in dieser Beziehung nicht jetzt schon von einem jungen Kaufmann, woran man in früheren Zeiten nicht im Entferntesten dachte. Man sehe nur das Programm gut eingerichteter Handelsschulen. Welche Menge wichtiger Staats-Branchen kommen nicht in demselben als Lehrgegenstände vor: Physische und politische Geographie aller nur einigermaßen bedeutenden Staaten, Wechselrecht, Handelsrecht, Kenntniß der verschiedenen Zollgesetzgebungen, Schiffahrtskunde, alles dies und noch viel mehr wird in der Theorie von dem jungen gebildeten Kaufmann gefordert. Aber er darf sich damit nicht begnügen, er muß, wenn er Nützliches leisten will, selbst Reisen machen und den Handel und Verkehr der wichtigsten Plätze durch eigene Anschauung kennen lernen. Die meisten unserer jungen und alten Diplomaten stehen hierin weit zurück, sie halten es wohl gar unter ihrer Würde, sich um dergleichen ple-

beißige Dinge zu bekümmern. Die Attachés und Sekretairs unserer Legationen haben ganz andere Dinge in den Kopf zu nehmen, als solche trockene Gegenstände. Die bis spät in die Nacht dauernden Bälle machen am anderen Morgen zu geistiger Arbeit unlustig, dann giebt es Visiten zu machen, Berathungen über die eleganteste Toilette anzustellen, Damen und Pferde zu mustern, die chronique-scandaleuse zu erzählen und erzählen zu lassen, Alles Gegenstände, welche die Thätigkeit eines jungen Elegant vollaus in Anspruch nehmen. Daher kommt es denn aber, daß diese vornehmen Herren oft die größte Unwissenheit in Dingen jener Art verrathen. Viele diplomatische Stellen der Deutschen Staaten erfordern bloß Repräsentation, und sind so unendlich unwichtig, daß zu ihrer Ausfüllung weiter gar keine Kenntnisse erforderlich sind. Würden diese nur mit den erwähnten eleganten Herren besetzt, so ließe sich hierbei nichts erinnern, da sie vollkommen genügend dafür sind. Anders aber mit den Staaten, welche für unseren Handel und unsere Industrie von höchster Bedeutung sind, wozu wir namentlich auch alle transatlantischen rechnen. Hier wird durch solche mangelhafte Vertretung unserem Nationalwohlstand oft der empfindlichste Schaden verursacht, und die gute Absicht der Regierung durch die ungeschickte Ausführung ihrer Bevollmächtigten total vereitelt. Man wird einwenden, daß es Französische und Englische Diplomaten giebt, welche an Unwissenheiten in dem gedachten Bereiche leiden, doch sind dies immer nur Ausnahmen, deren nachtheilige Wirkungen man dadurch gewöhnlich auszugleichen sucht, daß man den betreffenden diplomatischen Personen tüchtige Handels-Agenten zur Seite giebt. In England und Frankreich ist übrigens die ganze Erziehung der sich der Diplomatie widmenden jungen Leute schon mehr zur Erlangung merkantilscher Kenntnisse geeignet, da man dort diesen Interessen schon seit langer, bei uns aber erst seit kurzer Zeit Aufmerksamkeit geschenkt hat. Ferner übt in diesen Ländern die Oeffentlichkeit eine solche Kraft aus, daß schon durch sie der Diplomat von den Bedürfnissen des von ihm vertretenen Landes viel leichter und sicherer unterrichtet wird, als bei uns, wo man der Oeffentlichkeit noch immer einen viel zu geringen Spielraum gewährt. Da man übrigens bei uns noch vielfach den Glauben festhält, daß die Beamten alles besser wissen und verstehen müssen, als andere Leute, gerade weil sie Beamte sind, so ist es durchaus in der Ordnung, daß man auch in jener Hinsicht die schärfsten Anforderungen an sie stellt, schärfer, als in anderen Ländern, wo die Beamten selbst einen solchen Dünkel am wenigsten besitzen.

Man hat in Preußen, einem Staat, den wir hier vorzugsweise vor Augen haben, die beregten Mängel, durch mehrseitige Erfahrungen belehrt, empfunden, und zu ihrer theilweisen Abhülfe das Handelsamt errichtet. So sehr wir die Zeitgemäßheit dieses Instituts und die Thätigkeit und Kenntnisse des Chefs desselben, welcher der Diplomatie oft unter die Arme greifen kann, auch anerkennen, müssen wir doch unser Bedauern darüber aussprechen, daß man ihm keine selbstständigere Stellung angewiesen und dadurch seine Wirksamkeit so sehr gelähmt hat. Wir glauben, die wohlthätigen Früchte desselben wären schon weit mehr zu Tage gekommen, als es bis jetzt der Fall ist, hätte man dies nicht versäumt.

Jedenfalls ist bis jetzt viel besser, als bei uns in Deutschland, in den meisten größten Europäischen Staaten das Consulatswesen, dieses in unseren Zeiten so sehr bedeutende Zweig der Diplomatie bestellt. Wir haben durch genaue persönliche Bekanntschaften Gelegenheit gehabt, die Handelsberichte eines Russischen, Englischen und Deutschen General-Consuls zu lesen, und in der That einen merkwürdigen Unterschied in der Genauigkeit und Ausführlichkeit ihrer Abfassung gefunden. (B. N.)

Berlin. — (N. B.) Was mehrere Blätter über ein Ausscheiden des Geh. Hofraths John aus dem Posten eines hiesigen Localconsuls oder gar über dessen „Entbindung“ von diesem Amte berichten, ist zuverlässiger Erkundigung nach ohne allen Grund. Hr. John ist seit längerer Zeit kränklich und wird in Fällen, wo, wie in diesem Augenblicke, seine Arbeitstüchtigkeit durch den Zustand seiner Ge-

fundheit vermindert wird, durch seinen Adjunkten, Herrn v. Madai, vertreten. Hierauf beschränkt sich die ganze Wahrheit jenes Gerüchts.

Berlin. — Die Verhandlungen der evangelischen Conferenz nahen sich ihrem Ende und werden aller Wahrscheinlichkeit nach schon mit dem Ausgange dieser Woche geschlossen werden. Im Laufe der vergangenen Woche sind die kirchlichen Verfassungs-Angelegenheiten in Berathung genommen worden, und die Abgeordneten haben sich, wie verlautet, dahin geeinigt, ihren resp. Abordnern die Organisation von landeskirchlichen Gemeindeverfassungen zu empfehlen, nach denen die Gemeinden selbst sowohl im engern Kreise der einzelnen Pfarrgenossenschaften, als im weitern der ganzen Landeskirche eine vermehrte auf Repräsentation gegründete Betheiligung an der Berathung und Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten erhalten würden. Nach erfolgter Verständigung über die Bildung eines Einheitselements der Deutschen evangelischen Kirche durch die Berufung allgemeiner Synoden, über die etwa wünschenswerthen Modifikationen der Cultusformen und gottesdienstlichen Erbauungsmittel, sowie endlich über die Verfassungsfrage bleibt der weiteren Thätigkeit der Conferenz nun noch eine Besprechung über etwa nothwendige Abänderungen der Kirchenordnung übrig, welcher Gegenstand auch schon durch die betreffende Commission erörtert und vorbereitet ist. Hier wird besonders die Frage über die Verpflichtung der Geistlichen auf die kirchlichen Bekenntnisse zur Sprache kommen, deren gutachtliche Entscheidung leicht den wichtigsten Punkt der gesammten Conferenzberathungen bilden könnte. Wie wir vernehmen, liegt es in dem Wunsche der Abgeordneten, daß die Ergebnisse ihrer Besprechungen bei der hohen und allgemeinen Wichtigkeit der fraglichen Gegenstände vollständig der Oeffentlichkeit übergeben werden mögen. Dieselben haben sich in dieser Absicht bereits mit ihren Regierungen in Einvernehmen gesetzt, und man hegt hierorts, wo die Regierung durch Veröffentlichung der letzten Synodalprotokolle schon den Beweis geliefert, wie sehr es ihr am Herzen liege, daß die kirchlichen Berathungen zur möglichst allgemeinen Kenntniß der Gemeindeglieder kommen, die Erwartung, daß sich keine der betheiligten Staatsgewalten dem von Seiten der Conferenzmitglieder angeregten Vorhaben hemmend entgegenstellen werde.

Die Corporation der hiesigen Kaufmannschaft hat den Beschluß gefaßt, alle diejenigen Mitglieder ihres Standes, welche nicht incorporirt sind, von der Börse zu entfernen, da durch dieselben namentlich in der letzten Zeit das hiesige Börsenleben hauptsächlich auf den niedrigen Standpunkt gesunken ist, auf dem es sich heute leider befindet. — Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde wird zu der allgemeinen Synode in Breslau, auf welcher außer von den Schlesi-schen Gemeinden auch noch Abgeordnete aus Königsberg, Stuttgart, Leipzig und Frankfurt erscheinen werden, keine Theilnehmer an der Berathung senden. Welche Gründe diesen Entschluß hervorgerufen haben mögen, ist uns bis heute noch nicht bekannt. — Die jüdische Reformgesellschaft ist unausgesetzt mit der Organisation ihrer Gemeindeverhältnisse und der Einrichtung ihrer gottesdienstlichen Erbauungsmittel beschäftigt. Das Andachtsbuch, welches dem Cultus zur Grundlage dienen soll, ist seiner Vollendung nahe.

Berlin. — Der Zulauf fremder, Dienste suchender, Personen nach der Residenz Berlin entwickelt sich namentlich seit Ausbildung unsers Eisenbahnsystems in täglich steigender Progression. Es sind von dem hiesigen Polizei-Präsidium allein im Jahre 1845 an 5824 fremde Personen weiblichen Geschlechts Dienst-Erlaubnißscheine erteilt worden. Außerdem sind aber noch Tausende hierher gekommen, welche derartige Scheine nicht zu lösen brauchen. Die Zahl der männlichen Personen ist zwar geringer, aber auch sie beträgt 2637. Im Ganzen ist also im letzten Jahre ein fremdes Gesinde-Personal von 8561 Köpfen nach Berlin gekommen. Im Jahre 1844 waren es nur im Ganzen 7860.

Nach einer von der Königl. Münze eingegangenen Anzeige, ist die gegenwärtige, allgemeine Verbreitung der Kunst, auf galvanoplastischem Wege zu vergolden, Veranlassung zu einer höchst gefährlichen und bereits vielfach im Gange befindlichen Verfälschung unserer Goldmünzen geworden. Das zu dieser galvanischen Vergoldung erforderliche Verfahren beginnt nämlich damit, daß man Goldstücke auflöst. Bei dem Auflösungsprozeß wird das Goldstück ziemlich gleichmäßig angegriffen, und es kann schon ein erheblicher Theil des Goldes abgelöst sein, ohne daß man an dem Goldstück eine sofort in das Auge fallende Verkleinerung desselben und Abstumpfung seines Gepräges bemerkt. Diese Eigenschaft des Goldes hat einzelne Personen veranlaßt, Goldstücke, welche in solcher Weise nur zu einem geringen Theile aufgelöst sind, wieder in den Verkehr zu bringen. Hat jemand diese Procedur mit vielen Goldstücken gemacht, so ist er leicht im Stande, das gewonnene Gold niederzuschlagen und zu gewinnen. Gewöhnlich haben diese Louis'd'or statt des normmäßigen Gewichts, von 0,457 Loth nur ein solches von 0,386 Loth und ihr Werth beträgt also dann statt 5 Thlr. 20 Sgr. nur 4 Thlr. 25 Sgr. — Wir hatten früher umständliche Mittheilungen über den jungen Menschen gemacht, welcher mit der doppelten Selbstanklage hervorgetreten war, daß 1) das Opernhaus zu Berlin in Folge einer von ihm verübten Brandstiftung eingekäschert, 2) ein vor mehreren Jahren im Wasser gefundener Invalide von ihm ertränkt worden sei. Nachdem er seine Selbstanklage drei Mal widerrufen und drei Mal wieder erneuert hatte, ist er zuletzt bei dem Widerruf derselben stehen geblieben. Das hiesige Criminalgericht hat in Rücksicht darauf, daß die ganze Selbstanklage nicht nur durch diesen häufigen Widerruf, sondern auch durch verschiedene andere Umstände den Charakter der Unwahrscheinlichkeit an sich trug, vor einiger Zeit auf völlige Freisprechung des Menschen erkannt. Man hat ihm aber für die fast beispiellose Weise, in welcher er durch sein Verfahren die dem Richter

schulbige Achtung verlezt hat, eine körperliche Züchtigung von 40 Hieben zuerkannt, welche ihm wahrscheinlich die Lust zu ferneren derartigen Schwindeleien benehmen wird.

Königsberg. — Die Zeitung für Preußen veröffentlicht folgenden Erlaß des Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, mit Beziehung auf den Gottesdienst der neuen protestantischen Sekte, die sich in Königsberg gebildet hat: „Die neue Religions-Gesellschaft, welche sich, nach der Anzeige vom 16. Januar, hier gebildet hat, ist nach §§. 15 und 21, Tit. 2, Thl. 2 des Allgemeinen Landrechts verpflichtet, die Grundsätze, welche sie befolgen will, der Behörde anzuzeigen, damit diese prüfe, ob die Gesellschaft geduldet werden könne oder nicht. Da die Gesellschaft durch die Anzeige des provisorischen Presbyteriums vom 15. Jan. als eine „evangelische“ sich bezeichnet hat, so ist sie nach §. 2. und §. 5. der Dienstinstruction für die Provinzialkonsistorien vom 23. Okt. 1817 und der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 31. December 1825 B. der Aufsicht des hiesigen Provinzial-Konsistoriums unterworfen. Bevor dieses auf den Antrag der neuen Gesellschaft ihr nicht die Rechte der im Staate geduldeten Kirchengesellschaften vermittelt hat, darf ihr nach §. 22 und §. 23 a. a. O. die Abhaltung eines Gottesdienstes, der die Grenzen der Haus-Andacht (§. 7. l. c.) überschreitet, weder in Privat-, noch in öffentlichen Gebäuden oder auf öffentlichen Plätzen gestattet werden.“

Köln. — (R. 3.) Sicherem Vernehmen nach ist seitens des öffentlichen Ministeriums der Cassations-Recurs gegen die Entscheidung angemeldet, welche die correctionelle Appellationskammer des hiesigen Landgerichtes in der Untersuchungssache wieder den Landrath Freiherrn v. Loë am 29. d. M. erlassen hat.

## M u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d

München. — In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 31. Januar wurden drei Wahlen, die der katholischen Geistlichen Dekan Lechner, Pfarrer Bettinger und Ramoser, für ungültig erklärt. — Im laufenden Semester sind an der Münchener Universität 1417 Studierende inskribirt, und zwar 1293 Inländer und 124 Ausländer. Davon gehören 522 der philosophischen Fakultät an, 468 der juristischen, 228 der theologischen und 84 der medizinischen. Die übrigen studiren Kameralia, Bergwissenschaft u. s. w.

Dresden. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 3. Februar befand sich auf der Registrande unter Anderem auch ein Anschluß aus Leipzig zu der aus dieser Stadt eingegangenen Beschwerde über die Befanntmachung des Ministeriums des Innern in Bezug auf die Ereignisse vom 12. August 1845. Der Abgeordnete Joseph bevortwortete denselben und äußerte hierbei zugleich, wie der Umstand, daß jene seit langer Zeit aus Leipzig eingegangene Beschwerde bis jetzt in der Kammer immer noch nicht zur Berathung gekommen sei, bereits Befürchtungen und Klagen hervorgerufen habe, daß diese Sache durch die Zeit wohl ganz erdrückt werden könne; und er richtete deshalb an die mit der Prüfung des Gegenstandes beauftragte außerordentliche Deputation die Bitte um eine Mittheilung darüber, was sie bis jetzt abgehalten habe, das Resultat ihrer Erörterungen der Kammer vorzulegen. Vice-Präsident Eisenstuck, als Vorstand und zugleich Referent der für Untersuchung der Leipziger Ereignisse niedergesetzten außerordentlichen Deputation der zweiten Kammer, erwiederte hierauf, daß dieser Gegenstand nicht bloß eine sehr sorgfame, sondern auch eine unbefangene und unparteiische Untersuchung erfordere, und daß besonders die Vergleichung von ungefähr 200 Zeugen-Aussagen mit dem Berichte der Untersuchungs-Kommission, so wie die Einholung verschiedener Gutachten und Aufklärungen, die Arbeiten sehr erschwert und verzögert habe. Die Fragen, deren Erledigung die Deputation sich bei dieser Untersuchung zur Aufgabe stellen müsse, seien vorzüglich die: ob das Militair auf Requisition der kompetenten Behörde eingeschritten sei, und ob dasselbe berechtigt gewesen, von den Waffen Gebrauch zu machen. In Bezug auf die erstere Frage habe die Deputation bereits die nöthige Gewißheit erlangt, um ihr Urtheil abgeben zu können; desto schwieriger aber sei die Erwägung der zweiten, da hier alles darauf ankomme, genau zu ermitteln, ob vor Anwendung der Waffen die gesetzlich vorgeschriebene Mahnung zum Auseinandergehen an das Publikum gerichtet worden sei. Er hoffe indessen, die Resultate dieser Untersuchung der Kammer recht bald vorlegen zu können.

### D e f e r r e i c h.

Prag den 1. Febr. (Bresl. Ztg.) Der eingetretene Frost ließ auf raschen Ablauf des Elbwassers und sonach auf Beseitigung der Wassersnoth hoffen — indeß ist schon wieder Regenwetter eingetreten und die Wasserhöhe der Elbe erhält sich. In der Gegend von Leitmeritz und Theresienstadt soll die größte Noth herrschen, denn ganze Dörfer sollen bis zu den Dächern im Wasser stehen; mit Bestimmtheit läßt sich annehmen, daß alle Uebelstände, die in Folge der Ueberschwemmung im vorigen Jahre eintraten, sich wiederholen, namentlich daß viele Gebäude, besonders da sie meist aus Lehm erbaut sind, einstürzen werden. Gleiches Mißgeschick haben die Bewohner von Pobiehrad zu erwarten, da der an der Elbe gelegene Stadttheil schon mehrere Tage im hohen Wasser steht. Die Kommunikation über den Elbarm bei Brandeis (eigentlich bei Altbunzlau,  $\frac{1}{2}$  Meile von Brandeis), woselbst die Brücke weggerissen, ist noch nicht wieder hergestellt worden. Dagegen ist die Eisenbahn-Verbindung nach Wien wieder vollständig geregelt; glücklicher Weise hat sich das allgemein verbreitete Gerücht von dem Einsturze eines Viaducts nicht bestätigt, es waren nur Beschädigungen bei einer Ueber-

brückung vorgekommen, die zum Theil schon hergestellt sind. — Das Wasser der Moldau ist bis jetzt nicht ausgetreten. Alle verbürgten Berichte über die vorgekommenen Unglücksfälle aus den Obgegenden fehlen noch.

### Frankreich.

Paris den 1. Februar. Die Persische Regierung hat dem Grafen von Sartiges, französischem Gesandten am Hofe zu Teheran, den Wunsch kundgegeben Handels-Beziehungen zwischen der Insel Bourbon und dem Hafen Bender Buschir im persischen Meerbusen eröffnet zu sehen, und es sind bereits Befehle in Persien ergangen, die französischen Schiffe unter den günstigen Bedingungen in diesen Hafen zuzulassen.

Das Gerücht von einer Annäherung, die zwischen Thiers und Guizot stattgefunden hätte, hat in diesen letzten Tagen durch verschiedene Umstände neue Nahrung erhalten. Vor Eröffnung der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wechselten die beiden Herren, welche sich bei dem Präsidentenstuhl zusammensanden zu dem sich Beide von entgegengesetzter Seite verfügten, um mit Herrn Sauzet zu sprechen, Angesichts der Kammer gegenseitige Artigkeiten. Später bezeichnete Herr Thiers in seiner Rede, in welcher er die Verordnung des Ministers des öffentlichen Unterrichts in Betreff des Universitäts-Rathes angriff, Herrn Guizot als den angesehensten (le plus illustre) unter den neun bis zehn Unterrichts-Ministern der Juli-Regierung. Ueberhaupt hat Herr Thiers in dieser Session, so oft er von Herrn Guizot sprach, keine Spur mehr von jener Schärfe gezeigt, mit der er früher jede Handlung dieses Staatsmannes anzufechten gewohnt war. Im Publikum vermuthet man deshalb, Herr Thiers, welcher wahrgenommen, daß er durch seine nun fünfjährige Opposition sich nicht den Weg zum Cabinet habe öffnen können, wolle jetzt dieses Ziel durch eine Ausöhnung und Verbindung mit Herrn Guizot zu erreichen suchen.

Das Journal des Débats erklärt, es wundere sich gar nicht über die außerordentliche Wichtigkeit welche die Deputirten Kammer der Universitätsfrage beilege. Der öffentliche Unterricht sei gleichzeitig Gegenwart und Zukunft. Die geringste Aenderungen hätten darin lange und unwiderstehliche Wirkung. Die Universitätsfrage sei die einzige Lebensfrage für den Augenblick; alle anderen wären nur Parteifragen. Mit dem, was Herr Thiers in dieser Angelegenheit ausgesprochen, erklärt sich das in dieser Frage mit dem Ministerium nicht übereinstimmende Blatt fast ganz einverstanden. Allein zugleich spricht es sein Bedauern aus, daß eine so glänzende und belebte Debatte zu nichts führen könne. Das Uebel sei geschehen, der Streich geführt, die Verordnung vom 7. Dezember vorhanden, die Diskussion richte dieselbe zu Grunde, allein ehe ein Gesetz an deren Stelle trete, werde sich die in ihren Grundlagen erschütterte Universität nur durch eigene Kraft aufrecht erhalten können. Die Presse betrachtet dagegen Herrn Thiers als in allen Punkten durch Herrn v. Salvandy siegreich widerlegt.

Herr Dupuch hat bekanntlich seine Entlassung als Bischof von Algier gegeben und sich in das Trappistenkloster zu Staoueli in Algerien zurückgezogen. Der Akthbar schreibt diesen Entschluß des Bischofs den finanziellen Verlegenheiten zu, in welche das Bisthum in Algier gerathen sei, dessen Passiva sich auf mehrere Hunderttausend Franken belaufen sollen. Erst vor zwei Monaten hatte Herr Dupuch ein vor der Porte-Neuve zu Algier gelegenes Landgut für 10,000 Fr. angekauft, die Kaufsumme aber nicht herbeischaffen können. Die Trappisten zu Staoueli haben Versuche gemacht, die Thee- und Pfefferpflanze in Algerien heimisch zu machen; ihre Anpflanzungen sollen vollständig gelingen sein und die Versuche nun auch in mehreren anderen Provinzen Algeriens gemacht werden.

Demnächst wird eine aus drei Mitgliedern bestehende wissenschaftliche Kommission nach der Regentenschaft Tunis und dem Paschalik Tripolis abgeschickt werden, mit dem Auftrage, diese Länder aufs genaueste zu besichtigen.

Alle bedeutenderen Redner der Deputirten-Kammer scheinen in der Abreß-Debatte das Wort nehmen zu wollen, und es dürfte diese Verhandlung leicht noch die ganze künftige Woche in Anspruch nehmen. Herr Mauguin, der seit längerer Zeit sich ziemlich schweigsam verhielt, hat gestern, nach der Debatte zwischen Herrn Guizot und Herrn Thiers über die Universitätsfrage sein Amendement in Betreff des Verhältnisses zu England entwickelt, aber mit Mühe nur sich Gehör verschaffen können. Heute kommt Herr Berryer an die Reihe, der gleichfalls ein Amendement in Betreff desselben Punktes, wie Herr Mauguin, beantragt und nach dem seinigen, das voraussichtlich kein besseres Schicksal haben wird, ist über ein drittes des Herrn von Rémusat zu verhandeln, das im Grunde das nämliche bezieht, wie die der Herren Mauguin und Berryer. Die Majorität wird dasselbe so wenig annehmen als die zwei vorigen. Aber durch diese Theilnahme der bedeutendsten Männer der Kammer an der Debatte verliert dieselbe wenigstens den langweiligen Charakter, den sie bereits angenommen hatte. Daher erklärt sich auch wieder die lebhaftere Theilnahme des Publikums, das derselben mit gespannter Aufmerksamkeit folgt.

Ibrahim Pascha, von drei chronischen Krankheiten, deren Heilung ihn nach Frankreich zu kommen veranlaßt hat, fast völlig hergestellt, wird nun bald nach Paris kommen, und zwar von Bernet, dem Pyrenäenbade, das einen so heilsamen Einfluß auf seine Gesundheit geäußert hat, nach Bayonne gehen, dort sich nach Bordeaux einschiffen und von dort direct hier her reisen. Zu Bordeaux ist seine bevorstehende Ankunft bereits angekündigt, und alle Maßregeln sind für einen glänzenden Empfang getroffen. Der General-Commandant der 11ten Militair-Division, Marquis von Castelbajac, wird einen glänzenden Ball ihm zu Ehren veranstalten. Auch hier ist bereits Alles zu seiner Aufnahme vorbereitet.

### Spanien.

Paris. — Wir haben Nachrichten aus Barcelona vom 25ten und von der Catalonischen Gränze vom 27. Januar. Zu Barcelona scheint man von Seiten der Behörden noch immer Besorgnisse vor möglichen Aufrührungen zu hegen, und noch täglich sieht man militairische Vorichts-Maßregeln treffen, als ob der Ausbruch eines Aufstandes zu befürchten wäre. Die Truppen sind beständig unter den Waffen, die Pferde gefattelt, die Artillerie steht mit brennender Lunte bei ihren Kanonen. Ähnliches vernimmt man aus Gerona. Die Polizei hat dort in den Häusern mehrerer Einwohner bei vorgenommener Nachsuchung beträchtliche Quantitäten Pulver entdeckt. In Folge dessen sind neuerdings 23 Personen verhaftet worden. Am 22ten und 23ten war das vom General-Capitain Breton eingesetzte Kriegsgericht versammelt, allein es ist bis zum Abgang der letzten Nachrichten noch zu keinem Urtheilspruche gekommen. Der General-Capitain Breton befand sich damals noch immer zu Gerona, doch hieß es allgemein, er gedenke in den nächsten Tagen mit seiner Truppen-Kolonnen den Rückmarsch nach Barcelona anzutreten. Die Stärke der Truppen, welche aus den anderen Spanischen Provinzen noch zu den schon in Catalonien stehenden Truppen stoßen sollen, wird auf zwei vollständige Regimenter angegeben.

Wir hören, daß auf der ganzen Strecke von Bayonne bis Madrid große Vorbereitungen zum Empfange des Herzogs von Montpensier getroffen werden. Hier ist durchaus nichts von einer bevorstehenden Reise dieses Französischen Prinzen nach Madrid bekannt, obgleich die Madrider Blätter dessen nahe Ankunft, so wie die des Grafen von Trapani und des Herzogs Leopold von Sachsen-Koburg (der sich gegenwärtig mit seinem Vater, dem Herzog Ferdinand bei seinen erlauchteren Verwandten am Portugiesischen Hofe zu Lissabon befindet,) in der Spanischen Hauptstadt ankünden.

Madrid, den 26. Jan. Der Französische Botschafter fertigte vorgestern Abend einen Attaché mit Depeschen nach Paris ab. Der Englische Gesandte ist seit einigen Tagen sehr leidend.

Der Español faßte die gegenwärtige Lage gestern folgendermaßen zusammen: „Das Land sagt und wiederholt vermittelst aller Organe der öffentlichen Meinung: wir wollen keinen Neapolitaner mehr, keine gelbsüchtigen Prinzen und keine Mitglieder einer Familie, deren kalte Selbstsucht einen zu großen Gegensatz zu der Großmuth und dem Adel des National-Charakters bildet, und deren Schwäche sie dazu eignet, sich zu Werkzeugen von Einflüssen zu machen, die den Interessen unseres Landes fremd sind.“ Die Cortes dagegen, meint der Español, hätten sich aller Persönlichkeiten zu enthalten und nur auszusprechen, daß sie dem Rechte, die Königin bei der Wahl ihres Gemahls zu berathen, nie entsagt hätten und nicht zugeben würden, daß selbstsüchtiger und fremdartiger Einfluß den Namen der Königin mißbraucht, um den Ruin des Landes herbeizuführen.

Die Einstimmigkeit, mit welcher die öffentliche Meinung sich aussprach, soll endlich der erlauchten Mutter der Königin Isabella die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, das bewußte Heiraths-Projekt für jetzt wenigstens fallen zu lassen, aufgedrungen und auch zu Austritten im Kongresse die Veranlassung gegeben haben.

### Großbritannien und Irland.

London den 31. Jan. Gestern, am Jahrestage der Hinrichtung Karls I. hielt das Parlament keine Sitzung. Sir R. Peel motivirte vorgestern seinen Antrag auf Vertagung des Hauses bis zum Montag dadurch, daß er erklärte, es stehe für diesen Abend nichts auf der Tagesordnung.

Bristol ist gestern Morgen von einer Sturmfluth heimgesucht worden, wie sie, mit einer einzigen Ausnahme, die vor etwa 48 Jahren statthatte, seit hundert Jahren nicht vorgekommen ist. Das Wasser stieg so plötzlich, daß alle Niederungen vom Flusse übersfluthet und eine große Anzahl Vieh von den Weiden weggeschwemmt worden ist. Die Fluth erreichte eine Höhe von 53 Fuß.

### Schweden.

Wadt. (Basl. Z.) Ueber den am vorletzten Sonntag im Cafe Morand stattgehabten Austritt werden der „N. S. Z.“ durch Privatcorrespondenz nachstehende sehr erbauliche Details mitgetheilt, welche größtentheils auch der „Const. Reich.“ bestätigt: An jenem Abend war das Cafe Morand (der gewöhnliche Zusammenkunftsort einiger Hochgestellten) von Leuten aus der untersten Volksklasse angefüllt; unter diesen befanden sich auch 4 Kohlenträger, welche den gegenwärtigen Stand der Dinge nach Kräften unterstützten; diese in Gesellschaft von Tagelöhnern und Proletariern fanden es nicht außer Orts, die Grundsätze von Gleichheit, welche ihre Führer täglich im Munde haben, bei diesem schicklichen Anlaß in praxi auszuüben, weshalb sich denn mehrere derselben ohne Umstände mit einigen der anwesenden Regierungsräthe zu Tische setzten, sie zu kuzen anfangen und überhaupt das vertraulichste Benehmen gegen die hohen Herren an den Tag legten. Einer der Kohlenträger wollte den Herrn Blanchenay umarmen; ein anderer erlaubte sich dem Herrn Cytel ohne Umstände eine Ohrfeige zu versetzen, weil er sich durch dessen zu geringe Herablassung gegen ihn beleidigt fühlte. Es konnte den ungebeten Gästen nicht entgehen, daß ihre Gegenwart den anwesenden Magnaten sehr mißfällig sei; besonders da man ihnen dieß noch obenbrein durch allerlei Bemerkungen verständlich zu machen suchte. Statt sich vor den hohen Stammgästen zurückzuziehen, säuberten die Kohlenträger mit ihren anwesenden Gevattern Holzhauern und Tagelöhnern das Cafe, so das in jenem Augenblick alles, was von radicalen Notabilitäten sich daselbst eingefunden hatte, aus demselben verschwunden war. Als der Polizeicommissär mit einigen Stadtergeanten erschien, um Ordnung zu schaffen, sah er sich genöthigt, wieder umzukehren. Die Volksmenge ver-

größerte sich jeden Augenblick, so daß es selbst einer Abtheilung der Gendarmen nicht gelang, dem Unfug ein Ende zu machen. Während einiger Zeit war das Cafe Morand einer förmlichen Plünderung ausgesetzt. Bis tief in die Nacht hinein wurde daselbst auf Kosten des patriotischen Vereins gezehet; niemand bekümmerte sich um die Bezahlung u. u. Mit einem Wort, es ist ein Leben hier wie im Paradies!

Bern den 30. Jan. Eine Einsendung der „Bernener Zeitung“ meint, das „Volk“ werde mit einer wesentlichen Veränderung im Gerichtswesen, directen Wahlen, Aufhebung des Censur und dergleichen nicht zufrieden sein; was es eigentlich wolle, sei „eine Finanzreform, z. B. Abschaffung der ungleichen indirecten Abgaben (Zehnten, Grundzinsen, Handänderungsgebühren u.), Einführung einer Vermögenssteuer (nicht einer Grundsteuer, um besonders auch die Capitalisten zu treffen), Centralisirung des Armenwesens und — was daraus folge.“ Die Tendenz dieser Wünsche ist nicht zu verkennen.

Luzern den 29. Jan. (N. 3. 3.) Gestern beschäftigte sich das Obergericht den ganzen Tag über mit dem Todesurtheil des Jakob Müller. Da dieser das Rechtsmittel der Appellation nicht eingewendet hatte, so handelte es sich um eine einfache Bestätigung. Die gesetzliche Vorschrift lautet dahin: daß Urtheile des Criminalgerichts, welche eine Todesstrafe oder Kettenstrafe oder mehr als fünfjährige Zuchthausstrafe verhängen, dem Obergerichte, auch wenn keine Appellation eingelegt wird, zur Bestätigung eingeschickt werden müssen, welcher nach Untersuchung der Acten entweder diese Bestätigung sogleich ausspricht oder beschließt, daß eine Parteiverhandlung statt haben soll. Will also das Obergericht das untergerichtliche Urtheil nicht einfach bestätigen, sondern findet es nöthig, in Inhalt oder Form etwas zu verändern, so soll eine Parteiverhandlung vorhergehen und daraufhin mag das Obergericht ein seinen Ansichten gemähes Urtheil fällen. Das Obergericht fand nun, daß die Redaction des gegen Müller ausgefallenen untergerichtlichen Urtheils nicht genügend im conservativen Parteigeiste gehalten sei, und beschloß also, daß Urtheil umzumodeln und an die Stelle desselben ein anderes obergerichtliches Urtheil zu substituiren, ohne aber eine Parteiverhandlung vorhergehen zu lassen. Dieser Modus ist offenbar dem Gesetz ganz entgegen. Morgen erwartet man das Urtheil im Druck und übermorgen wird die Vollziehung folgen.

Luzern, den 31. Januar. Heute Vormittag ist Jakob Müller in der Sentimatt, unter dem Zulauf einer ungeheuren Volksmenge, mit dem Schwerte hingerichtet worden.

Da mit dem 31. Januar die Frist des Amnestie-Dekrets abgelaufen ist, so haben am vergangenen Tage zwei Mitglieder des Comité's, als das Resultat der Bemühungen desselben, die geforderten 50,000 Fr. aufzubringen, dem Regierungsrathe 620,000 Fr. überreicht und zugleich die Bitte gestellt, daß man sich mit dieser Summe begnügen und die Amnestie ausdehnen möge.

#### Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze den 31. Januar. (Bresl. Ztg.) Der Briefwechsel zwischen Polen und Preußen über nicht rein geschäftliche Mittheilungen ist für den Augenblick ganz unterbrochen, da derselbe russischerseits aufs Strengste überwacht wird und selbst Reisende sich nicht zur Mitnahme vertraulicher Korrespondenzen herzugeben wagen. Durch mündliche Mittheilungen von Reisenden hören wir jedoch, daß die politischen Verhaftungen, namentlich in den an Westpreußen grenzenden Distrikten, in ungewöhnlicher und sich immer steigender Anzahl fortbauern. Die an der Weichsel, ungefähr sechs Meilen von der Preussischen Grenze, Thorn gegenüber liegende Stadt Wloclawek wurde z. B. in einer Nacht der letzten Woche unvermuthet von den theils im Orte selbst liegenden, theils aus der Umgegend herangezogenen Truppen besetzt, und es fanden sodann Verhaftungen der Bürger in Masse statt. Die Eingezogenen wurden sofort unter starker militärischer Eskorte abgeführt. — Der Polizeimeister, General Abramowicz aus Warschau, befindet sich gegenwärtig in Posen. \*) Obgleich die Warschauer Blätter denselben einfach zu einer Reise ins Ausland beurlaubt sein lassen, so ist es dennoch allgemein bekannt, daß er — vom Kaiser bei seiner Anwesenheit in Warschau mit der Leitung der ganzen Untersuchung des Komplotts persönlich beauftragt — in dem speziellen Auftrage desselben die angrenzenden Preussischen Provinzen bereist, um sich an Ort und Stelle vom Stande der Dinge zu überzeugen und sich mit den hier die Untersuchung leitenden Beamten wegen Ergreifung gemeinschaftlicher Maßregeln zu verständigen. Ein Gerücht fügt noch hinzu, daß in Posen eine gemischte Untersuchungs-Kommission von Seiten Russlands, Oesterreichs \*\*) und Preußen niedergesetzt werden soll, da sich die gegenwärtige Verschwörung durch alle unter der Botmäßigkeit dieser drei Mächte stehenden Polnischen Lande verzweige, der Hauptsitz derselben aber das Großherzogthum Posen sei. Als den Russ. Bevollmächtigten nennt man den General Abramowicz.

Von der Russisch-Polnischen Gränze den 29. Januar. Mehrere russische Regimenter, so berichtet der Korrespondent der Bresl. Ztg., die im Gouvernement Kalisch ihre Winterquartiere zuzubringen gedachten, haben den Befehl erhalten, an die Gränze gegen Thorn zu marschiren. Man spricht, daß längs der Preussischen und Galizischen Gränze die jetzt an der zweiten Grenzlinie stationirten Kosaken-Abtheilungen bedeutend verstärkt werden, sie sollen eine förmliche Postenkette an der Gränze bilden, um das Land sowohl gegen die Kontrebande von fremden Waaren, als auch gegen das weit gefährlichere Einbringen der poli-

tischen Ideen des Westens durch Bücher wie durch Emisäre zu sichern. — Mit gespannter Hoffnung erwartet alles die Resultate der Uebereinkunft des Kaisers mit dem Papste, aber bis jetzt hört man noch nichts Näheres. Außer vielen Orden und Geld-Geschenken, die der Kaiser während seiner Anwesenheit in Warschau an die Beamten des Königreichs hat vertheilen lassen, ist bis jetzt nichts erfolgt. — Man spricht, daß der alte russische Kalender aufgehoben und der Gregorianische an seine Stelle eingeführt werden soll. Dies wäre freilich für das Land kein so wichtiger Gewinn, höchstens für die Beamten wäre darin eine kleine Ersparniß beim Schreiben, denn jetzt müssen auf allen amtlichen Schriften und Urkunden die Daten sowohl des Gregorianischen als auch des alten Stils vorgelegt werden. Im Privatleben dachte Niemand an den Gebrauch des alten Kalenders. Viele suchen in dieser Kalenderreform eine neue Gefahr für ihre Religion; bis jetzt fielen alle russischen Feiertage, so wie ihre ganze Zeitrechnung um 12 Tage später, es wurden daher die russischen Feiertage von den Russen allein, und die Feiertage der andern Religionen 12 Tage früher gefeiert; man befürchtet, daß jetzt, wenn diese Feiertage an einem und demselben Tage gefeiert werden, die Einführung der russischen Kirche bei dem gemeinen Manne auf weniger Hindernisse stoßen dürfte.

Petersburg den 20. Jan. Das Journal des Petersburger Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten bringt in einer seiner neuesten Nummern interessante statistische Notizen über die in Rußland gebuldeten Religionsgesellschaften. Im Jahre 1843 waren im ganzen russischen Reiche, mit Ausnahme des Königreichs Polen, 8,634,373 Personen, die nicht zur herrschenden Kirche gehörten. Davon waren 2,753,876 Befenner der römisch-katholischen Kirche, 322,626 der armenisch-gregorianischen, 16,084 der armenisch-katholischen, 1,669,601 Lutheraner, 40,691 Calvinisten. Außerdem waren damals 2,317,644 Mohamedaner, 1,763,738 Juden, 223,312 Lamaiten und 175,014 Fettschambeter. Ohne die Klöster zählte man damals 14,098 Kirchen, Moscheen und Synagogen, Tempel und andere zum Gottesdienste bestimmte Orte. Hiervon kommen auf die römisch-katholische Kirche 2009, die armenisch-katholische 52, die armenisch-gregorianische 965, die Lutheraner 885, die Calvinisten 34, die Mohamedaner 6199, die Juden 3032, die Lamaiten 458 und die Fettschambeter 265.

Zu der russisch-griechischen Kirche traten in demselben Jahre über: 3703 Katholiken, 6 Armenier, 363 Lutheraner, 6 Calvinisten, 1846 Juden, 476 Mohamedaner und 1816 Fettschambeter; dagegen kein einziger Lamaite. In den Jahren 1844 und 1845 hat sich die Zahl der Convertiten wahrscheinlich bedeutend vermehrt, indem nach den hierüber fast einstimmigen Berichten der Tagesblätter in Lithauen, Wolhynien und Podolien die Katholiken, Lutheraner und Juden physisch und moralisch zum Uebertritt bewogen werden. Zur römisch-katholischen Kirche sind nur 2 Lutheraner und 2 Mohamedaner übergetreten; zur lutherischen Kirche 120 römische Katholiken und 28 Juden, und zur Armenischen 11 Mohamedaner. Dagegen ist von der russisch-griechischen Kirche zu einer andern Kirchengesellschaft Niemand übergetreten, weil hierauf die strengsten Strafen gesetzt sind. Das Verhältnis der Geistlichen zu den übrigen Ständen ist bei den Lutheranern wie 1 zu 3786, bei den Calvinisten wie 1 zu 1265, bei den römischen Katholiken wie 1 zu 1786, bei den armenischen Katholiken wie 1 zu 1303, bei den gregorianischen Armeniern und den Mohamedanern wie 1 zu 1120, bei den Juden wie 1 zu 1060, bei den Lamaiten wie 1 zu 67. Wir finden hierin eine Bestätigung der merkwürdigen Thatsache, daß je größer die Intelligenz einer Religionsgesellschaft, um so geringer die Zahl der Geistlichen derselben ist. Klöster waren: römisch-katholische 149 mit 1331 Mönchen und 654 Nonnen, und armenisch-gregorianische 30.

Zur Bildung von römisch-katholischen Geistlichen existiren außer der geistlichen Akademie zu Wilna (gegründet 1833) mit 90 Zöglingen und der zu Petersburg, noch 12 Sprengelsseminare mit 210 Zöglingen, und zwar im Gouvernement Wilna: Wilno und Wornia; im Gouvernement Wolhynien: Kaminiac-Podolski, Schitomir, Lutz, Olyka; im Gouvernement Witebsk: Minsk, Mohilew, Kraskawl; im Gouvernement Kiew: Zwenigorodok, ferner noch in Bialystok.

Alle diese Anstalten erhalten zu ihrem Bestehen aus Staatsfonds nicht das Geringste, sie werden nur durch Beiträge der römisch-katholischen Geistlichkeit unterhalten. Ebenso unterhält die römisch-katholische Geistlichkeit 203 niedere Schulen mit einer Anzahl von 4006 Schülern. Von den römisch-katholischen Mönchsklöstern werden außerdem noch 8 Districtschulen mit 1223 Schülern und 21 Parochialschulen mit 423 Schülern unterhalten; ferner von den Nonnenklöstern derselben Kirche 36 Mädchenschulen mit 1121 Schülerinnen. Die Gesamtzahl sämmtlicher römisch-katholischer Bildungsanstalten im russischen Reich ist demnach 275 mit 7073 Zöglingen. Die katholisch-armenische Kirche muß ebenfalls aus eigenen Mitteln ihre Bildungsanstalten unterhalten, deren Gesamtzahl in Laurien und in den Transkaukasischen Provinzen 5 mit einer Schüleranzahl von 137 ist. So ist es auch mit der römisch-gregorianischen Kirche, welche im Gouvernement Jekaterinoslaw 1 geistliches Seminar mit fünfzig Zöglingen und 13 niedere Schulen mit 269 Schülern besitzt. Diese Notizen genügen, um uns ein Bild über die Lage der nicht russisch-griechischen Kirchengesellschaften in Rußland und ihre Bildung zu geben.

#### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Ein Privatschreiben aus Washington enthält unter andern folgende Stellen: Sie dürfen es als eine ausgemachte Sache ansehen, daß die Amerikaner von ihren Forderungen auf das Oregongebiet kein Haarbreit nachgeben werden, da der

(Beilage.)

\*) Eine Neuigkeit, er ist nur durchgereist.

\*\*) Abermals eine Neuigkeit!

Danke den Amerikanischen Kontinent als ein ausschließliches Eigenthum ansieht, auf das er Europa kein Recht zugestehen will. Sein Raisonnement geht deshalb immer darauf, die Engländer mögen sich in Asien, die Franzosen in Afrika nach Gefallen ausbreiten, wir werden es ihnen nicht wehren. In Amerika sind wir aber die Herren.

Ostindien.

Die Allgemeine Zeitung enthält aus Triest vom 29. Januar die Nachricht, daß der Krieg zwischen den Engländern und den Seikhs in Lahore ausgebrochen ist. Letztere hatten den Gränzstrom Sutledsch überschritten, waren in das Britische Gebiet eingefallen, aber auch sofort von der Englischen Heeresmacht angegriffen und zurückgeschlagen worden. Ein Schreiben aus Alexandrien vom 22. Januar derselben Zeitung meldet: „Die Post aus Kahira ist eingetroffen. Der Krieg hat im Pendschab begonnen. Briefe aus Suez besagen, daß die Seikhs am 21. December, 55,000 Mann stark und mit 150 Geschützen, das Britische Heer angegriffen haben. Die Schlacht war, als der Courier am 23ten abging, noch nicht beendet (?). Von den Seikhs war ein großer Theil vernichtet, und 55 ihrer Kanonen waren in die Gewalt der Engländer gefallen, die gleichfalls große Verluste erlitten hatten. General Sir John Little war anfangs zurückgedrängt worden, aber die Streikräfte Sir Henry Hardinge's und Sir Hugh Gough's wendeten die Schlacht so vollständig zu Gunsten der Engländer, daß die Seikhs am folgenden Tage über den Sutledsch zurückgehen mußten.“

**Vermischte Nachrichten.**

Breslau den 4. Febr. Man sollte es kaum für möglich halten, daß an einem Orte, wie Breslau, Jemand in die Gefahr gerathen könnte, aus Hunger auf der Straße zu sterben, und doch ist dieser Fall vor einigen Tagen hier wirklich vorgekommen. Am 23ten v. M. bemerkten nämlich zwei Gendarmen an der Ohlaubrücke in der Ohlauerstraße einen Anlauf von Menschen. Als sie näher hinzutreten waren, ergab sich, daß die Veranlassung zu dem Zusammenlaufe ein Knabe war, welcher dem Hungertode nahe, nicht mehr im Stande war, zu gehen, oder auch nur aufrecht zu stehen. Derselbe mußte in eine Droschke getragen und nach dem Hospital gefahren werden, woselbst er in Pflege aufgenommen wurde, und sich noch befindet. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß der Knabe ein Tischlerlehrling, 14 Jahr alt, von hier und elternlos war, welcher seinem Lehrherrn, wie er versicherte, aus Furcht vor übler Behandlung entwichen war. Derselbe hatte acht Tage lang, ohne Nahrung an dem Pfahl-Ufer der Ohlau gelegen, auch früher schon längere Zeit Gift bei sich geführt, um sich zu vergiften. Im höchsten Grade der Erschöpfung, mit erfrorenen Zehen und Fingern, der Sprache beinahe gar nicht mehr mächtig, wurde der Knabe in das Hospital eingeliefert. Ob wirklich die harte Behandlung, welche der Knabe von seinem Meister angeblich zu erdulden gehabt, die Veranlassung dazu gewesen, daß sich der Knabe dem Tode des Erhängens oder Erfrierens ausgesetzt, oder ob andere Ursachen hierzu vorhanden gewesen, wie von Seiten des Meisters behauptet wird, muß die eingeleitete Untersuchung zeigen. Indessen scheint es auf eine sehr liebevolle Behandlung nicht hinzudeuten, daß sowohl von dem Meister, als auch von dem Vormunde die Erstattung der auf den Transport des erwähnten Lehrlings nach dem Hospital verwendeten Kosten im Betrage von 7½ Sgr. abgelehnt wurde. (Bresl. Ztg.)

Unter sämtlichen Pariser Blättern giebt es jetzt nur vier, die ihre Kosten decken: das „Journal des Débats“, welches die besten Geschäfte macht, die „Presse“ und das „Siècle“, die sich gut verzinsen, und der „Constitutionnel“, dessen Abonnentenzahl im Steigen ist. Die „Epoque“, obgleich auf ein Aktienkapital von 2 Millionen gegründet, steuert mit vollen Segeln auf den Bankerott los.

**Stadttheater zu Posen.**

Montag den 9. Februar Konzert der Königlich Sächsischen Hofopernsängerin Fräulein Babnigg und des Kammermusikus Herrn Schick aus Dresden. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Durch Gegenwärtiges beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir die bisher hier bestandene

Buch- und Musikalienhandlung, Buchdruckerei und lithographische Anstalt des Herrn E. Lambeck käuflich an uns gebracht haben, und vom heutigen Tage ab in dem neuen Geschäftslokale

**Wilhelmsstraße No. 21.**

**Hôtel de Dresde,**

unter unserer eigenen Firma:

**Schirmer & Bredull,**

fortführen werden.

Wir empfehlen vertrauensvoll unser junges Geschäft der geneigtesten Berücksichtigung, und versprechen in jeder Hinsicht die prompteste und reellste Bedienung.

Posen, den 9. Februar 1846.

L. Schirmer. R. Bredull.

Bei Gustav Mayer in Leipzig ist so eben erschienen und vorräthig in der Buchhandlung von **Schirmer & Bredull**, Wilhelmstraße No. 21. Hôtel de Dresde:

Politischer Katechismus für

**Preußen,**

bearbeitet von

Fr. Marquardt.

12 Bogen. Gebd. 10 Sgr.

Eine alphabetische Zusammenstellung aller dem Preussischen Staatsbürger nach der Verfassung und Gesetzgebung seines Landes zustehenden Rechte, in Bezug auf Freiheit der Person, des Eigenthums, des Gewerbes und Verkehrs, Glaubens-, Redez-, Lehr- und Pressfreiheit, nebst Angabe der ihm gesetzlich zu-

Der „Commerce“, welcher vor anderthalb Jahren für 317,000 Frs. verkauft war, wurde vor kurzem in einer Versteigerung für 6100 Frs. zugeschlagen. Der „Courier français“ hat binnen kurzer Zeit viermal den Eigenthümer und die Redaktion gewechselt, ohne die Aussicht auf die Möglichkeit des Fortbestehens zu gewinnen. Der „National“ hält sich nur durch die fortwährenden Geldopfer der republikanischen Partei. Das zweite republikanische Blatt, die „Réforme“, hat noch weniger Abonnenten. Die „Demokratie pacifique“, der Stimmführer des Journalismus, bezieht auch Unterstützungs-Summen von ihren Anhängern. Aehnlich geht es dem „Univers“, der die kirchliche Partei vertritt, und den legitimistischen Blättern, die, mit Ausnahme der „Gazette de France“, niemals ihre Kosten gedeckt haben.

Auch in Belgien ist die Witterung bis jetzt noch ungemein gelinde und der SW-Wind vorherrschend gewesen, so daß die in der Umgebung von Antwerpen im Freien stehenden Mandelbäume in voller Blüthe waren und von den Lilien sehr bald ein gleiches zu erwarten stand.

In London hat man sogenannte Cigar-divans. Das sind Lese-Kabinette, wo man für einen Shilling eine Tasse Caffee, eine Cigarre und das Leserecht auf eine Masse Revuen und Zeitungen aller Sprachen erlangt.

Madrid. Im Jahre 1845 haben hier selbst 5362 Verhaftungen Statt gefunden, hiervon 23 wegen Mord, 839 wegen Diebstahls, 37 wegen Fälschung und — viertausend sechshundert neun und sechzig für politische Vergehen!

**Handelsbericht aus Stettin vom 4. Februar.** — Getreide.

Das Frostwetter, welches sich Mitte vor. Woche einstellte, ist nur von kurzer Dauer gewesen, indem wir seit Sonnabend wieder milde, nasse Witterung haben. Die Landzufuhren von Getreide zu unserm Markte bleiben verhältnismäßig gering, wovon der Grund zum Theil in den schlechten Kommunikationswegen zu suchen sehn dürfte. Im Weizenhandel hat sich jüngst durchaus nichts geändert; da Inhaber nicht nachgeben wollen, so hat kein Umsatz darin stattgefunden. Mit Roggen bleibt es dagegen angenehm; per Frühjahrs-Lieferung 52 Rthl. bezahlt und Geld, 53 Rthl. Brief; in loco nichts offerirt. Gerste, Pommersche per Frühjahr mit 38 Rthl. bezahlt. Hafer geblieben; Pommerscher 50 Pfd. per Schfl. schwer, zu 30½ Rthl. käuflich. Erbsen unverändert.

**Landmarkt vom 4. Februar:**

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren . . . . .	12	18	2	6	4 Wisp.
Preise . . . . .	66 à 69	51 à 53	36 à 38	27 à 28	50 à 54 Rthl

Heu pr. Ctr. 13¾ à 20 Sgr. nach Qualität. — Stroh pr. Schock in Rationsbunden 6 Rthl. 25 Sgr. à 7 Rthl. — Kartoffeln 20 Sgr. pr. Schfl. — Rüböl ohne Kaufluft; pr. alle Termine bis ult. April zu 12 Rthl. zu haben, 11¾ Rthl. geboten.

**Tabaksmarkt.** Seit unserm letzten Bericht haben die Preise für gute ord. Waare eine Erhöhung von ¼ Rthl. erfahren. In anderen Gattungen nichts verändert. Zufuhren sind nicht bedeutend.

(Eingefandt.)

Posen — Also binnen 14 Tagen sollen wir uns einen neuen Ober-Prediger an der evangelischen Kreuzkirche wählen, und noch immer wissen wir nicht, wer von uns das Stimmrecht hat und wer nicht. Es ist schon einmal in der Posener Zeitung dieserhalb angefragt worden, aber eine Antwort, die doch in diesem Falle so nöthig erscheint, ist bis heute nicht erfolgt. Da nun die obwaltenden Zweifel über die Ausdehnung der Stimmberechtigung bei der bevorstehenden Ober-Predigerwahl noch immer nicht gehoben sind, so ergeht an das wohlthätliche Kirchenkollegium — oder welche Behörde sonst darüber zu bestimmen hat — die dringende Bitte, den hiesigen Bürgern, die doch wohl das Recht haben, um Auskunft in dieser Hinsicht zu bitten, möglichst bald eine bestimmte, jeden Zweifel beseitigende Antwort auf die erwähnte Frage gefälligst zukommen zu lassen, damit nicht etwa der Fall eintrete, daß Jemand, der stimmberechtigt zu sein glaubt und deshalb zur Wahl sich einfindet, im Gotteshaufe selbst noch zurückgewiesen werde. Eine große Anzahl evangelischer Bürger.

ständigen Rechtsmittel zur Geltendmachung dieser Rechte.

**Bekanntmachung.**

Am 26ten Februar c. Vormittags 10 Uhr sollen vor dem Civil-Supernumerarius Sachweh in unserm Controll-Lokale circa 40 Centner Amtsblätter, nach den Umständen im Ganzen, oder auch in einzelnen Parthien, zum beliebigen Gebrauch gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Licitations-Termine werden vorgelegt werden.

Posen, den 29. Januar 1846.

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

**Bücher-Auktion.**

Dienstag den 10ten Februar Vormittags von 11 Uhr ab sollen Lessing's, Göthe's, Klopstock's, Wieland's und Suther's Werke im Auktions-Lokale Friedrichstraße No. 30. meistbietend verauktionirt werden.

A n s c h ü ß ,

Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.

**Nachricht**

für die Besitzer der vierbändigen Ausgabe in Schiller- und in Octav-Format von  
**Dr. Karl von Rotteck's**  
**Allgemeine Weltgeschichte**  
für alle Stände.

Hievon erschien so eben der Fünfte und letzte Band, enthaltend  
**Geschichte der neuesten Zeit**  
(1815 — 1840).  
Herausgegeben von  
Dr. Herrmann von Rotteck.  
Preis 27 Ngr.

was wir den vielen Tausenden Bestigern des I-An Bandes hiermit anzeigen. Die verehrlichen Besteller wollen gefälligst genau bestimmen, ob sie die Ausgabe in Octav- oder in Schillerformat wünschen. Dieser fünfte Band in beiden Formaten sowohl, als auch

das ganze Werk complet in 5 Bänden (Schillerformat, mit 8 Stahlstichen. Preis 3½ Nthlr.)

kann durch alle Buchhandlungen Deutschlands, namentlich durch die Unterzeichnete, bezogen werden.

**C. S. Mittler** in Posen.

**Bekanntmachung.**

In Folge höherer Anordnung soll die königliche Weidenpflanzung am Dome hieselbst vom 1sten April c. ab auf sechs hintereinander folgende Jahre im Wege der Licitation, mit Vorbehalt des höhern Zuschlags, verpachtet werden. Der diesfällige Termin ist auf Donnerstag den 19ten Februar c. Vormittags 10 Uhr

in der Dammgasse No. 1. im rothen Krüge anberaumt, zu welchem Pachtlichhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen beim Unterzeichneten in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, so wie auch bei der Licitation eingesehen werden können.

Posen, den 17. Januar 1846.

Der Wasserbau-Inspector **Salzmann.**

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat sich in dem abgelaufenen Jahre eines ferneren angemessenen Fortschreitens zu erfreuen gehabt und durch Todesfälle eine, verhältnismäßig nur für gering zu erachtende Einbuße erlitten.

Das Jahr 1844 schloß mit 5329, mit der Summe von Sechs Millionen 324,900 Thalern versicherten Personen. — Rechnet man hierzu die im Jahre 1845 aufgenommenen 756 Personen, versichert mit 789,400 Thalern, und zieht die im Laufe desselben verstorbenen und ausgeschiedenen Personen und deren Versicherungs-Kapital davon ab, so stellt sich am Schlusse 1845 der Bestand auf **5518 Personen**, versichert mit **Sechs Millionen 887,600 Thalern.**

Die Todesfälle beschränken sich auf 92 Personen, versichert mit 90,200 Thalern, und übersteigen, ungeachtet des Wachstums im Jahre 1845, das Jahr 1844, an Kopffzahl mit einer Person und an eingebüßtem, versichertem Kapital nur um 1600 Thaler.

Das vergangene Jahr ist also als ein sehr günstiges zu bezeichnen und steht dem glücklichen Jahre 1844 selbst noch voran, in Folge dessen eine namhafte Dividende für dasselbe in Aussicht gestellt werden kann.

Nach Abhaltung der bevorstehenden General-Versammlung wird die Dividende für das Jahr 1844, durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Ein geehrtes Publikum lade ich zur fernern Benutzung des Instituts ein und bemerke, daß Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare von den Herren Agenten der Gesellschaft und dem Unterzeichneten

(im Geschäfts-Bureau Spandauer Straße No. 29.) bereitwilligt und unentgeltlich verabfolgt werden.  
Berlin, den 28. Januar 1846.

**Lobeck**, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich ausgegeben werden.

Posen, den 7. Februar 1846.

**Jacob Träger**, Haupt-Agent.

Franz Dartsch in Gnesen,  
Kämmerer Drewig in Rogasen,  
Apotheker Legal in Kosten,  
Plate in Lissa,  
Robert Pusch in Rawicz,  
Apotheker Rabsch in Pleschen,  
Carl Ziesler in Krotoschin,  
Agenten.

**Kaufgesuch einer Apotheke.**

Mit 5 — 6000 Nthlr. Angeld wird von einem realen Käufer eine gut rentirende privilegirte Apotheke in einer kleinen Provinzialstadt, gleichviel wo, zu kaufen gesucht, und wollen die Herren Lampe, Kaufmann & Comp. in Berlin die Güte haben, darauf bezügliche und möglichst ausführliche Adressen franco unter „A. V. Apothekenverkauf“, jedoch nur von Selbstverkäufern, anzunehmen.

Zwei Baustellen an der lebhaften Friedrichsstraße in Posen, eine jede 60 Fuß in Front, sind im Ganzen oder auch einzeln, zu verkaufen. Die Bedingungen werden solide gestellt. Die Plätze eignen sich, des vorhandenen Wassers wegen, vorzüglich zu einer jeden Fabrik- oder sonstigen Anlage.

Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer, Buchbinder **Zychlinski**, Friedrichsstraße No. 28.

In **Zabitowo**,  $\frac{3}{4}$  Meilen von Posen entfernt, steht Rohr zum Verkaufe.

Das Nähere darüber erfährt man beim Buchbinder **Zychlinski** in Posen, Friedrichsstr. No. 28.

Der **Oderkahn 1. 2861.** hier an der Schleufe liegend, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

**Eichen-Nußholz-Verkauf.**

In der Herrschaft **Czeszewo** sollen in dem eine halbe Meile von der schiffbaren Warthe entfernten Walddistrikte **Racz** am 9ten März dieses Jahres fünfhundert und vierundsiebenzig Nuß-Eichen auf dem Stocke meistbietend verkauft werden. Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen sind bei der Unterzeichneten einzusehen. Kauflustige wollen sich am oben bezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr in **Budzilowka** bei **Wikusze** wo einfänden.

**Czeszewo** bei **Miloslaw**, den 3. Februar 1846.

Die Forst-Verwaltung

Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin

**Albrecht von Preußen.**  
**Blaske.**

**Zu vermieten.**

Schloßstraße No. 3. ist der Laden nebst Zubehör an der Ecke der Friedrichsstraße, und eine Wohnung zwei Treppen hoch vom 1sten April c. ab zu vermieten.

**A. Kunkel,**  
Wasserstraße No. 31.

Eine freundliche Wohnung im 2ten Stock von 3 Stuben, nebst Küche, Keller und Holzgelaß, so wie kleinere Wohnungen im 3ten Stock, und ein großer Laden in der Jesuitenstraße sind vom 1sten April d. J. zu vermieten.

Von heute ab empfehlen wir außer Schusterschem Gas-Aether à 5 Sgr. pro Pfund, noch einen Gas-Aether **Prima-Qualität**, welcher allen bisherigen übertrifft, à Pfund 4½ Sgr.

**Alexander & Swarzenski.**

Mit Anfertigung der neuesten u. modernsten Art von **gestifteten Stiefeln** empfiehlt sich

**F. Caldarola jun.,**  
Breslauerstraße No. 5.

**Zur gefälligen Beachtung!**

Um jeder Konkurrenz zu begegnen, verkaufen die Unterzeichneten von heute ab in loco  
100 Stück **Berliner 1-Quart-Flaschen** für **3 Nthlr.**,  
100 Stück  $\frac{2}{3}$ -**Quartflaschen** für **2 Nthlr. 20 Sgr.**,  
so wie auch alle übrige Berl. Glaswaaren zu sehr billigen Preisen.

**Peiser & Brandt,**  
Breitestraße No. 20.

Vom heutigen Tage ab ist Unterzeichnete in den Stand gesetzt:  
100 Stück **Berliner 1-Quart-Flaschen** für **3 Nthlr.**,  
100 Stück  $\frac{2}{3}$ -**Quartflaschen** für **2 Nthlr. 20 Sgr.**,

so wie auch alle übrigen in dieses Fach einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen in loco abzugeben.  
Posen, den 6. Februar 1846.

**L. A. Peisers Wwe.,**  
Schuhmacherstr. No. 5.

Extra feines Waschlau empfiehlt **J. Appel,**  
Wilhelmstr. No. 9. Postseite.

Vorzüglich schöne Messin. Citronen und Apfelsinen empfiehlt **J. Appel,**  
Wilhelmstr. No. 9 Postseite.

**Heute Montag Nachmittag 5 Uhr: Schlangenfütterung**

mit lebendigen Thieren in der Menagerie von **L. Tourniaire** auf dem Kämmererplatze. Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr.  
NB. Das Lokal ist geheizt.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 1. bis 7. Februar.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefter	höchster		
1. Febr.	+ 2,0°	+ 4,5°	27 3.	4,0 2 SW.
2. "	+ 2,2°	+ 4,7°	27 -	6,2 - W.
3. "	+ 0,0°	+ 0,2°	27 -	9,0 - W.
4. "	- 2,0°	+ 3,2°	27 -	9,0 - W.
5. "	+ 1,5°	+ 3,5°	27 -	9,2 - W.
6. "	+ 2,2°	+ 3,3°	27 -	8,3 - SW.
7. "	+ 1,4°	+ 2,0°	27 -	8,5 - W.

**Börse von Berlin.**

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 6 Februar 1846.		Zins-Fuss.	Preus. Cour.
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	97½	97½
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	87½	87½
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	96½	95½
Berliner Stadt-Obligationen	3½	98½	98
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	96½
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	103½	—
dito dito	3½	95	—
Ostpreussische dito	3½	—	97½
Pommersche dito	3½	—	97½
Kur- u. Neumärkische dito	3½	—	98½
Schlesische dito	3½	—	97½
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	96½	—
Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 3/4	10 3/4
Disconto	—	4½	5½
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	116
dto. Prior. Oblig.	4	100½	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	94	93
dto. Prior. Oblig.	4	—	97½
Rhein. Eisenbahn	—	87	86
dto. Prior. Oblig.	4	98½	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob. Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior. Obl.	4	—	—
do do. Lt. B.	—	100	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	117½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	100½	99½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	99½	—
do. Priorität	4	98½	98½